

durch die Elastizität des Ganges und der Bewegungen eleganter als das aufreizendste Pariser Modell. Es ist überhaupt typisch, daß die Amerikanerin nie die Absicht hat, durch Kleidung oder Körper sexuell zu reizen; vielleicht schon deswegen nicht, weil sie weiß, daß man den Amerikaner gar nicht reizen kann, der von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends arbeitet, dann ißt, seiner Frau einen Kuß auf die Stirn gibt und schlafen geht. Wenn die Amerikanerin sich dekolletiert bis zur Bewußtlosigkeit, wenn sie ihre Röcke kurz trägt, daß jedem Voyeur das Herz im Leibe stillsteht, so tut sie es nicht, um zu reizen, sondern ganz einfach, weil ihr warm ist. Das Mädchen aus gutem Hause geht in die Garçonwohnung zur Coctail-Party, ohne sich etwas dabei zu denken. Von unehelichen Kindern oder Zwangsheiraten habe ich in Amerika nie etwas gehört. Sie spricht auch weniger zweideutig als die Dame bei uns, aber die Art der Sprache ist viel unterhaltender, denn sie sind alle intelligent und können über alles sprechen, so daß eine Frau leicht imstande ist, eine Gesellschaft von 20 Personen zu unterhalten. Auf der Straße und in der Unterhaltung gibt es kaum einen Unterschied zwischen der Millionärin und der Midinette; beide sind gleich angezogen, tragen nur das Beste, sind fast der gleiche Typ. Es ist das langjährige Sporttraining, das sie so assimiliert hat, und die Selbstverständlichkeit, daß die Frau lustig leben darf, da der Mann dazu keine Zeit und sowieso genug Sorgen hat. Auf der Fifth Avenue sieht man die elegantesten Frauen stolz lachend den Kinderwagen — aber was für einen Prachtwagen! — entlangschieben. Noch mit weißen Haaren machen sie alle Dummheiten ihrer Töchter lachend mit, nicht etwa überlegen lächelnd, sondern ganz mit dem Herzen bei der Sache. Das ist ihr Geheimnis, das sie jung erhält. Wohl bewundern sie die europäischen Frauen, vor Namen wie Cecil Sorel und Yvonne Printemps fallen sie bewundernd auf den Bauch, sie fühlen die Superiorität der Europäerin, aber sie imitieren sie nicht, bleiben individuell: Amerikanerin.

Liebe *existiert* in Amerika, ob sie echt ist oder nicht, kann kein Mensch ergründen. Schluß mit der Liebe macht immer die Frau; wehe dem Mann, der verliebt ist: ohne Begründung bekommt er auf einmal den Abschied, ohne Brief. In Europa schreibt man *Abschiedsbriefe*... und dann geht die Chose weiter. In Amerika ist Schluß, wenn nun einmal Schluß ist. Gigolo zu sein ist ein bitteres Brot in diesem Land, denn die Amerikanerin ist geizig wie ihr Mann.

Der Körper dieser Frauen ist begeisternd schön. Seine Konstruktion, seine Formen sind vollkommen und durchtrainiert und tragen die edlen Merkmale sportlicher Kultur, die sich in Generationen sublimiert haben. Die Schultern sind breit, die Hüften ganz schmal, wie bei unseren Großmüttern, die noch das Korsett tragen mußten, die Beine hochgezüchtet und wundervoll gegliedert. Man trägt viel mehr lange Haare als bei uns; freilich nicht in Hollywood, aber Hollywood ist nicht Amerika, sondern eine Filiale Europas. In Philadelphia zählte ich auf einem Ball 75 Prozent Frauen mit langem, meist blondem Haar, und so ist es in den meisten Großstädten in Chikago, Washington usw. In der Provinz gar, wo nur prude Fabrikbeamte in ihrem eintönigen Häuschen und mit dem Fordwagen, beides durch Gehaltsabzug auf Raten gekauft, ihr Schauerdasein führen, sieht man noch viele lange Röcke und noch mehr lange Haare.